

hen die hinterbliebenen HochAdelichen Anverwandten mit grossen Unkosten haben anher bringen lassen/sol ihund der Erden/unsrer aller Mutter/wieder gegeben werden. Der Allmächtige GOTT/welcher diesen verstorbenen Leib erschaffen; der Herr IESUS/welcher Ihn mit seinem Rosinfarbenen Blut erlöset; und der Heilige Geist/welcher Ihn/als seinen Tempel bewohnet hat/der segne seinen Eingang in das Grab/ bewahre die Gebeine in dem Grabe/ und erwecke Ihn an dem Jüngsten Tage zum ewigen Leben auß dem Grabe. Der wolle auch denen hinterbliebenen HochAdelichen lieben Anverwandten die Thränen über diesen Todes-Fall abtrucken/ seinen göttlichen Willen erkennen lassen/ und durch den heiligen Freuden-Geist wieder aufrichten und trösten/ uns allen aber unserer Sterblichkeit erinnern und demahleins ein vernünfftiges/sanfftes und schliges Simeonis-Gründlein verlei-

hen. AMEN!

✽(○)✽

Die
Nimmer-weltende Ehren-Krone/
Welche

Dem HochEdelgebohrnen / Gestrengen / Fest-
und Mannhaften Herren/

Herrn. Mrend Dietrich
Metstaken /

Erb-Herren auf Kerroh / Palms / Mettepeh /
Kloppitz / Wohla / Sohrola und Ritholz /
IHRER KÖNIGL. MAJEST. zu Schweden
wollbedienten Oberst-Lieutenant zu Fuß;

Nachdem Derselbe/

Als der einzige und letzte Stamm und Nahmens-Halter /

Im 30ten Jahre seines Alters /

Am 30ten Julii, nächstverwichenen Jahres /

Auff dem Walle der belägerten Fesung Lands-Cron/
Bei beständiger Devotion, und wachsamer Treu/durch
einen feindlichen Schuß/ dieser Vergänglichkeit
entrißen;

Im sälliger Ewigkeit / grädigst aufgesetzet
besingen /

Bei Dessen/inn Kaval/den 19. Februarii, Anno 1677.

HochAdelichem Gebrauche nach /

Fetlich-angestellter Reich-Vegängniß /

Auß Pflicht- und Christlicher Regung /

Nachfolgende Vercht er.

REDAE / Gedrukt bei Christoph Brendelen, Gymn. Buchdr.

Madrigal.

Die Tränen fließen/traum/nicht umb geringe Fall.
Der HELD/der hoch war von Geblüte/
Und an Gestalt sehr schön/ noch schöner an Gemüthe/

Der jeden Donner-Knall
Der Stück / und heller Waffen blitzen/
Auch des Neptunus Flut und Brausen/
Samt Aeols grimmigen Sausen/
Und aller stolzen Feinde Schnauben/
Behertzt hat unterbracht/
Ja / selbst den Todt verlacht/
Wird nur durch einen Schuß zur Erde schnell geschnitten/
Und mit JHM/leider! Stamm und Wurzel außgerissen.
Bechränct diesen Fall/ beklagt des Todes Rauben.

Mitleidend schrieb solches

M. Gottfriedt Stecher/

Pastor zu St. Nicolai.



So muß den schönen Leibes Pracht
Entgeistern auch des Bürgers Macht/
Und kan dein Wesen nichtes fristen/
Bis auff die Zeit / die Nestor fand/
Was hilfft dein Stam/ dein hoher Stand/
Held/ was deiu Ritterliches rüsten?

Was

Was deiner Thaten schöner Preiß/
Was des bemühten Lebens Schweiß/
Was edler Schmuck der stolzen Ahnen/
Was des Geblühts belebte Krafft/
Die Gunst bey hohen Sceptern schafft/
Was viel beglückte Sieges-Fahnen?

Gleich wie / wann Eos güldne Zier
Mit schönen Farben geht herfür/
Und alles fast befeelt sich freuet/
Bald Cynthius befeuret ganz
Zu folgen pflegt / und seinen Glantz/
Mit größern Strahlen von sich streuet :

So wahr dein Wachsthum voll von Blüth/
Man sahe deines Adels Güth/
Auch in den christen Jahren blicken/
Sambt allen dem / was Hoffnung giebt/
Was dunckle Schatten nicht beliebt/
Muß zeitig sich zur Tugend schicken.

Dein ganzes Leben muß allein/
Gleich Hylas Geist / gerichtet sein/
Auff hochbelobtes Thum und Wissen:
Was der von Pella durchstudirt/
Und/der vor Troja mit regirt/
Des Chirons Schüler lernen müssen;

Dich ließe Marathon nicht ruhn/
Noch des Cynagirs tabffers Thum/

K

Der

Der belssend endlich Lob erjagte /
Bald trieb dich Argos Helden-Heer /
Bald der Quiriner Glückes-Meer /
Und wer sonst sich / zur Hohelt / wagte.

Es waren Lanzen nur dein Spiel /
Turniren, reimen nach dem Ziel /
Mit Speissen sein bewehrt und Pfeilen /
Und bald des grauen Alters Witz /
Mit Klingheit / bald den schnellen Blitz
Der Schwerdter / können übercilen.

Bald kante dich der Belgen Macht /
Der Araunenser Schild und Wacht /
Du stundest / auff der Spitz / in Schlagten /
Wenn Mavors fenrig von sich blick /
Und schlegten Schein dem Leben ließ /
Wenn Ruder Mast auf einmahl tragten.

Dem sahe man in voller Gluht /
Ben trüben Zelten / deinen Muht /
Ben wilden Sturm und wüsten Wellen /
Bald würcken des Verstandes Steur /
Bald / wieder grosse Macht / dein Feur /
Zu wehren allen Unglücks-fällen.

Schon war gestiegen auff dein Ruhm /
Der Jugend Lohn und Eigenthum /
Bis an der Himmels-Kerzen Spitzen /
Woseibst der Reulenträger steht /

Da Perseus immer höher geht /
Und Leden beyde Söhne sitzen.

Bald als darauff der Norden-Lew /
Der grosse CAROL, deine Treu /
Zu seinen Diensten wolte wissen /
Als der vor dem erhitzte Belt /
Auff dessen Strand / das rohte Zelt
Zu schlagen / grimmig war beflissen.

Da war dein Oheim dir nicht süß /
Was die getreue Pflicht dich hieß /
Das woltestu / nach Wunsch / erfüllen /
Der Decier berühmter Muht /
Und anderer teurer Helden Bluht
Beflammte deinen Edlen Willen.

Du stets an geistes Kräfte reich /
Für keiner Noht erblasse und bleich /
Bestiegest alle Tugend-Zinnen /
Vergassst leicht des Todes Zoll /
Wenn du nur könntest Mannheit voll /
Den allerbesten Preiß gewinnen /

Pech / Blizend Pulver / Rauch / Gefahr
Das schätztest du gleich einem Haar /
Es galten dir nichts andre Wahren /
Des Glücks / der schnellen Lebens-Zeit /
Wenn du / zur grauen Ewigkeit /
Beziert mit Palmen könntest fahren.

Des schönen Landes feste Krohn
War deiner Huht/ du Mavors Sohn/
Und tapffern Aufficht/ übergeben/
Da daß Verhängnuß deinen Sin/
Riß über alle Sterne hin /
Aus dem bedrengnuß reichen Leben.

Du fiellst / als einer / der doch Siegt/
Obgleich der Körper unterliegt/
Ob schon dich feindlich Bley gefällt/
So wirstu doch unübermannet/
Gefenckt in Libitinen Sand/
Und deinen Vätern zugesellet.

So ruhe nun/ bey vollem Glantz/
Mit immer grünen Sieges-Kranz/
Der Himmels Fürsten/stets vermehret/
Kuh' ausgeschmückt mit Lorber-Laub /
Es müsse deiner Beine Staub/
Mit Rosen immer sein bechret.

Dem nunmehr wolgeligen Herrn Obrist-
Lieutenant/ zum schützlichen Denckmahle/
dessen Ritterlichen Ruhms und Tapfer-
keit/ setze es /

Johan. Henr. Ladovius,
Eloq. & Histor. Prof.

Wer

Wer gründlichs Lob nach Würden schätzt;
Wer leichten Schaum vom Arze scheidet;
Wer ware Tugend nicht beneidet/
Ist/ zwier-betrübtes-Schwestern-Blut/
Und du/ bewehrter Schwäger-Mut/
(Dem so ver-spürter Schad' und Schmerze
Erweichet auch ein steinerns Herze:)
Mit Dir / im tiefes Leid gesätzt.

Als Tief-Land noch im finstren Nacht /
Der Ehste sich zum Pehwlik kehrt /
Der Lette seinen Parkum ehrt;
Als beider ächte Sklaverei
Von frommen Witz' und Zwange frei;
Als dieser Barbarn roes Wäsen/
Wovon noch manches Mark zu lesen/
Zur Fron und Glauben unterbracht:

(Ich schweige den noch grauern Ruhm;
Womit die Adlen Metestaken
Von Alters her zum Himmel rafen;)
Da/ sag' ich/ hatt ihr blankes Schwert
Den Brüdern manchen Sieg beschert;
Da hatt es treulich beigestanden;
Daß nun im vormahls frembden Landen
Der Deutschen Ritter Eigenthum,

R ij

Es

Es wäre gar zuviel vor mich/
Im voller Reize her-zu-zählen/
Und einer Lob-schrift zu vermählen:
Wie mancher klug-gefaßter Rat/
Wie manche wahrre Helden-tat/
Aus diesem Ursprung' abgeflossen?
Wie breit der wehrte Stamm gesprossen?
Wer übrig steigt / der stürzet sich.

Bedenkt nur unsrer Ritter-Blut/
Das letzte Muster seiner Ahnen /
Die Zierde viel-erlangter Fahnen.
Beschaut die Adler auß der Zucht.
Bewehrt den Baum nach seiner Frucht.
Ich nenne keine Schönheit-Gaben/
Die viele doch bewogen haben.
Ich rühme hohen Geistes Gut.

Ich rühme reine Seelen Ziel/
Und was vor GUTTE selbst gelitten.
Ich rühme wollbedachte Sitten.
Ich rühme guter Sprachen Zier.
Ich rühme lauter Lob-begier.
Das Lehr- und Nutz-gefüllte Reisen
Wird sich vor sich woll selber preisen.
Ich rühme Kampf- und Ritterspiel.

Bis hieher strecket sich mein Kiel:
Was drüber / soll Frau Fama Wagen
Im die gevierten Teile tragen.
Denn sie / sie regte seine Hand/
Als Ihn der starken Belgen Land/
Im dreien offnen Schlachten / probte;
Als Gröning seine Dienste lobte;
Als stürm- und streiten Ihm Spiel.

Sie lehrte nächst durch lauten Schall;
Wie Er mit Fahr nach Schonen kommen/
Und da zu dienen vorgenommen:
Wie Er / durch wollerkehten Mut /
Der mehr als frechen Zimbern Wut/
Beim Donnerknall und Mauren-spalten/
Mit Müß und Wachen aufgehalten.
Dall zu früher Todes-Fall!

Du bist verflucht / verbohster Schuß/
Der du dem Laurer so geraten/
Das er die noch-verhofften Taten/
Samt längst-erworbnem Ruhme / kränkt/
Und gar inns saule Grab versenkt.
Der Himmel müsse dieses rechen!
Ich sehe Ring und Wapen brechen.
Dschmerz-zeus-voller Himmelschluß!

Nur

Nur still. Die Tugend lebet noch.
 Ihr teurer Name wird bestehen/
 So lange Mond und Sonne gehen.
 Der Himmel theilet mildern Lohn.
 Und/ **GOTTE** Preiß! wir hören schon/
 Von **CAROL**/unsers Grossen/Siegen;
 Wie hic und da die Feinde liegen.
 Gerechte Sache jauchzet doch!

Dem säligstverstorbenen Hn. Oberst-Lieutn.
 zu beehren/die HochAdel. Anverwand-
 ten inn etwas aufzurichten/ säzte dieses
 dienstw.

Johannes Horniceus,
 P. P.



Was
 sagen
 unklagen
 doch heute
 die Leute?
 Sie melden
 vom Helden/
 der neulich gefallen!
 Die adeln Ahnen/
 die traurigen Fahnen/
 der Schütler-Befingen/
 der Blocken-Erlingen/
 Verkündigen Trauren!
 Ein tapfferer Sinn
 wags freudig dahin/
 damit Er vor allen
 der Tapfferkeit Bluhm
 unnd Ritterschaft Ruhm
 erhalte: Ja soltens die Seine bedauern!
 Herr Mettsack ist leyder verblieben/
 der niemahl dem Feinde gewichen
 in Zügen/auf Wacht/in Stürmen un Schlachten.
 Wer woltre/das solcher gefallen/nicht achten?
 Und freylich wird keiner geringe diß achten!
 Die jene die uns zu verschlingen gedachten/
 die wahren zu mächtig/zu frech unnd vermessent/
 als weren sie **GOTTE** zur Seite gefessen!

Da griffe **CARL** König der Fromme/der Starcke/zur Wehr/
 unnd seine (wie billich!) gehorsame tapffere Ritter
 die niemahl von leidiger Furcht eingewieget/
 und eh mahl die mächtige Feinde besieget/
 und wehre das Treffen noch zehnmahl so bitter/
 die suchten im Fechten und Schlachten die Ehr!
 Und wie es im Kriegen fast alle gleich triffe/
 den Frommen und Bösen/den Wilden und Held/
 So muß' auch erliegen vorn Feinden im Feld
 Herr Mettsack/den sonstn Karthauen und Knallen
 im Felde nicht fällen/der mußte nun fallen
 bey'm Walle! Doch glücklich und ehlich gerochen
 an dem/den Unheil und Feindschaft gestiftet.
 Zwar sind wir betrübet/weil den wir beliebet/
 der weiter dem Feinde kendet Abbruch erwecken/
 bleibe leyder! im Nachen dem Tode bestecten!

Doch so der gerechte **GOTT** lebet/ und **CAROL** der König
 so hat es noch lange nicht Noth! so betrauren wir wenig!
 so prahlet wie vermehls vergebens das feindliche Pochen!
 Zeugt Schweden und Finland und Liesland so tapffere Helden/
 so werden gemänschtere Zeiten von Siegen mehr melden!

Diese Flammen-Ehren- und Grab-Seule hat dem selig verbliebenen
 Herren Obrist-Leutenant zum Gedächtniß aufrichten wollen

Michael Güntherus, C.G.